



Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

die Silberlampen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)



Aufnahme 1937

Abb. 1473. Die Silberampel mit den Figuren der klugen Jungfrauen
Vgl. die Angaben unten

studiose semper asservabuntur, eorumque cura ad Executores perpetuos a Nobis designatos et Camerarium haereditarium pertinebit. Unzweifelhaft ist der schöne Schrank eines dieser Repositorien. Damit ist seine Datierung wie die Urheberschaft Johann Mauritz Gröningers auch für ihn gegeben. Abb. S. 165 Nr. 1472.

SILBERLAMPE MIT DEN FIGUREN DER KLUGEN JUNGFRAUEN, um 1680. Großer, ohne Ketten und den Halter etwa 58 cm hoher und 46 cm tiefer, silberner Behälter, dessen Hals und Mitte eingezogen sind. Auf dem oberen Rande sitzen rings verteilt die fünf klugen Jungfrauen, die in der ausgestreckten Rechten eine kugelförmige, kleinere Ampel ähnlicher Form halten, während sie mit der Linken einen zierlichen Krug am Henkel gefaßt haben. Der nackte linke Fuß ist vorgestreckt. Der untere Teil der Ampel ist durch fünf große getriebene Engelsköpfe und das fürstbischöfliche v. Galensche Wappen spätester Form mit Mitra, vier Helmen,

2. Die Chöre und Kapellen

Pedum und Schwert geschmückt. Vor den Helmen sind die großen ausgeschnittenen Buchstaben *C B E M* angebracht. Die Lampe stammt mitsamt der reichverzierten Kette mit ausgeschnittenem Blattwerk aus der südlichen Galenschen Kapelle. Sie war III. 1678 noch nicht in Arbeit, da das Testament Christoph Bernhards (S. 162) von einer von ihm für eine Galensche Kapelle zu stiftenden silbernen Ampel spricht. Stadtbeschau und Meisterzeichen sind an dem hervorragend schönen Werke bisher nicht nachgewiesen. Die Übereinstimmung der Arbeit läßt annehmen, daß es derselbe Kölner Goldschmied ist, der für Christoph Bernhard das Expositorium der Sonnenmonstranz (vgl. S. 406) gearbeitet hat. Seit 1930 in der Domschatzkammer, der ehemaligen Vikariensakristei, aufgehängt. Abb. S. 167 Nr. 1473.

SILBERLAMPE MIT DEN FIGUREN DER TORICHTEN JUNGFRAUEN, um 1680. Gegenstück zu der vorigen Lampe, in gleicher Größe und Ausführung, von der sie sich nur dadurch unterscheidet, daß die Ölkannen in den linken Händen der Jungfrauen fehlen. Das Inventar von 1736 erwähnt, daß auf dieser Lampe, die *kein Ewiges Licht habe, sondern nur in Festivitatibus brenne, die fünf tōrichten Jungfrauen angebracht seien* (vgl. S. 162). Bis 1930 hing sie in der südlichen v. Galenschen Kapelle, seitdem in der Schatzkammer in der Nische der Ostwand. Vgl. die Angaben bei der vorigen Lampe.

DAS SILBERSCHIFF (nicht erhalten)

QUELLEN. J. v. Alpen, De Vita et rebus gestis Christophori Bernardi, M. 1703 Lib. 9 Nr. 23: *Hyberniam sub haec⁵ in Frisia Monasteriensis miles actuarium navem Gallicam interceperat. Haec dum mercibus onusta, ex conducto forsan apud Batavos exponendis, ab America revertit, in Amesim dilapsa, ob decrecentem maris aestum vadoso ab anne sistitur. Embdam inter et Leerorthum arcem. Martellus Embslandiae Satrapatus Meppenae Quaestor et Monasteriensis in Frisia Commissarius, de navis mora certior, Grandvillerium hiemantis militiae Ducem actutum monet, si forte lautior haec praeda capi possit. Mox utriusque iussu, manipulares quinquaginta, piscationem mentiti, velocibus advehuntur; et epibatis plerisque in alveo quiescentibus, navem conscendunt, facileque obruunt, nihil ab huiusmodi scaphis periculi suspicatos. Aestuante denuo mari ad litus tracta est, et commoranti tunc in Embslandia Christophoro Bernardo ceu Martis, marisque spoliū, a Victoribus ablata. Voeniit post cum mercibus Batavo mercatori imperialibus duo decies mille. Et tanti fauentis hanc fortunae indulgentiam aestimavit Christophorus Bernardus, ut alteram ex solido argento magni ponderis navim, marino huic trophaeo persimilem, rari artificis erudita manu, formari fecerit, quae postea Principe defuncto, in Sacello funebri ceu parergon, coetera inter anathemata, meruit juxta tumulum suspendi.* — Brief des Domdechanten Johann Rotger v. Torck an den Paderborner Fürstbischof Ferdinand v. Fürstenberg, 14. X. 1676: *Navis illa Frisiae littoribus vi ventorum impacta nequaquam tantas divitias vexisse nuntiat, quantas primum fama vulgavit, nunc enim pretium eius ad triginta florenorum millia decrevit⁶.* H. Kock, Series Episcoporum, IV, 1805, S. 15, verlegt das Ereignis in das Jahr 1675. A. Pieper, Wegführung und Verlust des Münsterer und Paderborner Domschatzes im Jahre 1806, Ztschr. 71, S. 139 und S. 154 in dem Inventar des Versandes, Kasten O(namenta) E(cclesiae) C(apituli) M(onasteriensis) G(alen) VIII: *Ein silbernes Kriegsschiff 112 Pfund 25 Lot.* Das wäre etwa 7180 Mk. Silberwert. — J. B. Nordhoff erwähnt in den Bonner Jahrbüchern Heft 53 S. 99 Verhandlungen des Fürstbischofs mit den Augsburger Goldschmieden Johann Spring und Isac Boxbart, der sich auf Grund seiner Seereisen nach Indien als Kenner des Schiffbaues ausgab, aus dem Jahre 1676 im Staatsarchiv, auf die ihn der damalige Archivsekretär Sauer aufmerksam gemacht hatte. Eine nähere Fundstelle ist nicht angegeben; alle Bemühungen, das Aktenstück wiederzufinden, waren vergeblich. Die Angabe läßt nicht einmal erkennen, ob die Meister den Auftrag zur Anfertigung des Silbermodells erhalten haben. — M. Geisberg, Das Silberschiff im Dome zu M., Ztschr. 82 (1924) S. 268 und M. A. 27. VIII. 1925.

Die in Silber ausgeführte Nachbildung des 1676 erbeuteten Kauffahrteischiffes, die Christoph Bernhard in seinem Testamente von 1678 zur Zierde der Galenschen Kapellen für den zum Exekutorium gehörigen Kirchenschatz bestimmte, verließ mit den übrigen auf Befehl der Preußischen Regierung in Sicherheit zu bringenden Teilen des Domschatzes, des Schatzes des Exekutoriums und der Studienkommission am 12. IX. 1806 Münster. Alles fiel in Magdeburg als Kriegsbeute den Franzosen in die Hände. Sie ließen sie nach Paris bringen und einschmelzen. Auf die Größe des Silberschiffes läßt der schöne, mit origineller Schnitzarbeit im Ohrmuschelstile verzierte und mit grünen und weißen Scheiben verglaste Schaukasten einige Rückschlüsse zu. Er hatte seinen alten Platz, an einer mit reichen barocken Zierteilen geschmückten Eisenkette in der Mitte der mittelsten Galenschen Kapelle aufgehängt, bis zum Jahre 1880 behalten. 1924 fand er sich auf dem Dachboden des

⁵ 1676.

⁶ Ztschr. 52, S. 155.